

Ersteinst  
Mittwoch und Sonnabend.  
Pränumerationspreis  
pro Quartal 1 Mark,  
durch die Post oder Boten  
bezogen.  
Einzeln Nummer 10 Pfg.

# Hellwegger Bote.

Anzeigengebühr  
10 Pfg. Spalt. Zeile oder  
deren Raum.  
Reklamen 30 Pfg.  
Inserate werden bis spätestens  
Morgens 10 Uhr am Tage vor  
Erscheinen des Blattes erbeten.  
Druck und Verlag  
Friedr. Holz in Unna.

Volksblatt und Allgemeiner Anzeiger für den Kreis Hamm und die angrenzenden Kreise.

Nr. 75.

Unna, Sonnabend, den 19. September 1891.

41. Jahrgang.

## Erstes Blatt.

### Rundschau.

#### Deutsches Reich.

**Berlin, 18. Sept.** Die Kaiser-Mannöver in Thüringen. Kaiser Wilhelm begab sich am Donnerstag Nachmittag von Mühlhausen, wo derselbe am Tage zuvor aus dem Mandvergebiet eingetroffen und festlich empfangen worden war, zu Pferde über die reichsten Thürmer und Westfälisch nach dem Breitelberg, nahm dort Meldungen entgegen und erwartete den Anmarsch des 4. Armee-Korps. Sodann ritt der Monarch in nordwestlicher Richtung nach dem Weinberg, stieg dort ab und beobachtete von der Bergspitze aus das Zusammenstoßen des 1. und 11. Armee-Korps. Das letztere hatte die Höhen östlich von Mühlhausen bis Wolfstede und nördlich bis Grabe besetzt. Das 4. Armee-Korps erwartete den Angriff auf der Seite Rothberg-Breitberg-Körner und mußte nach hartem Kampfe zurückgehen während der Gegner abanzurückte. Um 12<sup>Uhr</sup> war der Schluß des Manövers. Nach einer sehr ausführlichen Kritik fuhr der Kaiser nach Mühlhausen zurück. Heute Freitag operieren das 4. und 11. Korps gemeinsam gegen einen markierten Feind. Damit schließen die Manöver. Am Abend ritt der Kaiser von Thüringen nach Kassel, wo seine Gemahlin, sowie seine ältesten Söhne im Schlosse zu Wilhelmshöhe bereits eingetroffen sind. In der kommenden Woche begibt sich der Monarch zur Jagd nach dem neuerbauten Jagdschloß Rominten in Ostpreußen. Auf der Heimreise wird kurz Siedlin berührt.

Der „Post“ zufolge lautet der Trinkpruch, den der Kaiser auf dem Parade-Diner in Erfurt ausbrachte, ungefähr folgendermaßen: „Ich freue mich, daß das 4. Armee-Korps zu Wiener größter Anfechtung die Parade ausgeführt hat; Ich freue mich darüber um so mehr, als die freudbaren Söhne Thüringens, Sachsens und der Altmark mit daran teil genommen haben. Hier in Erfurt ist ein erster Punkt in der preussischen Geschichte. An diesem Ort hat uns der vorjährige Parvenü auf die tiefste erniedrigt, aufs schändlichste geschändet, aber von hier aus ging 1813 auch der Kaisertraher aus, der ihn zu Boden geschmettert. Ich erinnere mich noch gut, als vor acht Jahren meines hochseligen Herrn Großvaters Majestät hier weilte und sein klarer Blick mit Anerkennung auf dem Korps ruhte, welches der jetzige Feldmarschall Graf von Manteuffel damals führte. Es sind erhebende Momente, die an Erfurt sich knüpfen, und es gereicht mir zur Genugthuung, daß das Korps in der Schlacht den Höhepunkt der Ausbildung innegehalten, und ich bin der festen Überzeugung, daß dasselbe in Krieg und in Frieden in den Händen Ew. Exzellenz seine Schönheit betätigen wird.“

## Nicht um Gold.

Eine Geschichte aus unserer Tagen  
von Constance Baronesse von Gaudy.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Wochen waren vergangen und auf Schloß Tanned hatte sich das Verhältnis der Erziehlerin zu ihrem Pöblinge und den Schloßherrschäften besser gestaltet, als man ursprünglich beiderseits befürchtet hatte. Jutta hatte mit Liebe und Eifer ihre selbstgewählten Pflichten übernommen, und vor ihrer herzoglichen Fremdbildung hat die kleine Edith schnell alle ursprüngliche Schen vor der fremden Erziehlerin verloren. Auch Fortschritte machte Edith bei der praktischen neuen Schreibe-Methode so unmerklich, daß Jutta hätte ganz zufrieden sein können, wenn sie nur überhaupt im Schlosse sich ein wenig heimischer zu fühlen vermocht hätte. Die wenigen Unterrichtsstunden täglich, welche der etwas ängstliche Vater für seinen Liebling angeordnet hatte, abfolgt unmaßbare Art, daß Jutta, nach verschiedenen vergeblichen Versuchen, mit ihr in ein Gespräch zu kommen, nur noch die nöthigsten Fragen an sie richtete.

Senden machte auch sein Wort wahr, für ihn ergrübelte Jutta außer bei den Fragen des Unterrichtes so gut wie gar nicht. Er begehrte der Erziehlerin so gutes Kindes hüßlich, aber doch ohne jede Aufmerksamkeits-Verwendung — daß dem jungen, fremden Mädchen bange wurde in der ganz neuen Umgebung, in den eigenhümlichen Verhältnissen von Schloß Tanned, und daß er als Vater die Pflicht habe, die wahren, das viel ihm ar Senden von einem gewissen Augenblicke an gegen Jutta erfüllt. Er hat, als er, in Ostpreußen, in schweren Pöpfen um

das seine Dual ihres Kopfes schmeigte, für sich behalten, ihre ganze, vom Schmel zur Sohle tadellos moderne Erscheinung mit spöttischen Blicken gestreift — und hatte dann einfach wieder seinen eigenen sorgenschweren Gedanken nachgegeben, Fräulein Gerhard war eben weiter gar nicht für ihn da.

Edith freilich hing mit aller Leidenschaft eines lange Zeit vernachlässigten Kinderherzens an Jutta, aber Senden, der dies trotz aller einschneidenden Theilnahmslosigkeit doch wohl gewahrt werden, wollte außer den Unterrichtsstunden eifersüchtig sein Kind für sich behalten, er holte deshalb Edith täglich selbst vom Unterrichts ab und ging oder fuhr dann mit der kleinen spazieren. Da gab es für Jutta viel einsame, leere Zeit, und sie fragte sich wohl dann selbst, ob sie doch nicht zu viel unternehmen habe, in die Fremde zu gehen, unter Menschen, deren Standesvorurtheile gleich himmelhohen Mauern sie von ihrer Umgebung schieden, und mit denen Alles ihr gegenüber blieb wie in der ersten Stunde ihrer Ankunft auf Schloß Tanned.

Zuweilen wollte Jutta mummig werden, und indem sie an das bequeme lauzische Leben in ihrem reichen Vaterhause dachte, schalt sie sich eine Thörin, das Vaterhaus um einer seltsamen Liane willen verlassen zu haben — aber, dies sei zu Juttas Ehre gesagt, solcher Augenblicke waren nicht viele in Juttas Leben, sondern sie waren nur wie Versuchungen gegenüber einem standhaften Charakter. Wenn Edith sich zärtlich an sie schmeigte und in dem Kindes Augen soviel Vertraulichkeit und Frohsinn lag, wenn Jutta spürte, daß sie dem kleinen Herzen mehr und Besseres gab, als ihm sonst viel leicht je zu Theil geworden, dann wurde ihr braves Herz mit neuem Muth erfüllt.

Juttas Vater, dessen Charakterlosigkeit zum großen Theil auf sie übergegangen, hatte ihr beim Abschied gesagt: „So schwer es mir auch wird dich gehen zu lassen, das Eine lag Dir gegenwärtig: Was man einmal will — man ganz wollen. In

Kommissare zur Leitung der Einkommensteuerveranlagung ernannt werden, wovon ungefähr die Hälfte auf Stadtkreise entfällt. In den übrigen Kreisen behält der Landrath und der Bürgermeister bis auf weiteres die Leitung der Steuerangelegenheiten, doch wird in wohl der Hälfte aller Kreise dem Landrath ein Hilfsbeamter zur Seite gegeben werden.

Nach einem Telegramm des kaiserlichen Gouverneurs für Deutsch Ostafrika ist an der deutsch-afrikanischen Küste Alles ruhig. Nähere Nachrichten aus dem Innern fehlen noch. Die Ankunft des Lieutenant v. Tetzborn an der Küste mit dem Riß der Expedition wird erwartet. Wie es verhält, wird der Oberführer Dr. Schmidt zum Chef der ganzen Schutztruppe ernannt werden.

**Oesterreich-Ungarn.**  
Kaiser Franz Josef, welcher der Stadt Temeswar einen kurzen Besuch abgestattet hatte, ist von dort via Budapest nach Schloß Miramare gereist, um sich von der Kaiserin Elisabeth, seiner Gemahlin, zu verabschieden, die ihr neues Schloß in Miramare besuchen will.

Zwischen Oesterreich-Ungarn und seinem kleinen Nachbar auf der Balkanhalbinsel Montenegro, herrscht aneinander eine keine Spannung, hierauf deutet die scharfe Sprache hin, welche das offizielle Wiener „Fremdenblatt“ gegen die montenegrinische Regierung wegen des Verhaltens derselben in dem Zwischenfalle von Ragusa. Von der dalmatinischen Hafenstadt Ragusa aus waren lebhafte Anstrengungen gemacht worden, der montenegrinische Vertreter in Constantinopel hatte nichts Besseres zu thun, als den Vorgang in ungemein aufgebauscht Weise im Sultanspalast mitzuteilen, in welcher Handlungsweise das „Fremdenblatt“ mit Recht eine hinterlistige Abhülfe Montenegros erblickt, bei der Pforte Mikhran gegen Oesterreich zu erregen. Besondere Folgen dürfte der Zwischenfall indessen schmerzlich haben.

**Frankreich.**  
Paris, 17. Sept. Während der gestrigen Aufführung des „Lohengrin“ kam es vor der Oper zu großen Außerordnungen und heftigen Zusammenstößen zwischen der Menge und der Polizei. Letztere trat sehr energisch auf und nahm zahlreiche Verhaftungen vor, im Ganzen etwa 1100. Die Aufführung selbst verlief ohne jeden Zwischenfall unter lebhaftem Beifall des ganzen Publicums, das die Darsteller wiederholt hervorrief.

Vor dem Präsidenten Carnot fand Donnerstag große Parade der zu den Manövern zusammengezogenen Truppen statt. Der Präsident wurde von der Bevölkerung sehr lebhaft begrüßt. Die französische Generalität, sowie die fremden Vertreter wurden vom Präsidenten zur Tafel gezogen. Die Parade wurde vom General Sauffier kommandirt. Carnot lautete dem Kriegsminister ein Schreiben für

den General Sauffier, worin dessen vollste Fähigkeit für das Oberkommando und beizugehen die Schlagfertigkeit der Truppen anerkannt wird. — Dem Lohengrin-Aufführung wird noch berichtet, daß ein Trupp junger Leute die Abfahrt hatte, vor der deutschen Botschaft eine Kundgebung zu veranstalten, wurde aber auf dem Wege von der Polizei zerstreut. Die Gesamtzahl der Verhafteten betrug fast tausend, die aber bis auf 50 wieder frei gelassen sind.

Sämmtliche Blätter besprechen die Erfurter Kaiserrede. Besonders erregt ist man natürlich über die Bezeichnung Napoleon's als „Parvenü“. Die französischen Zeitungen betrachten die Rede als Antwort auf die Kronstädter Rede, weisen aber darauf hin, daß Freycinet auf dem Militär-Bankett zu Venedig auf die Revolution nicht anspielte. Frankreich werde ruhig bleiben. Der „Inrausigant“ betont, daß die französische Regierung die Lohengrin-Aufführung durchführte zu derselben Zeit, als der Kaiser die Erfurter Rede hielt.

**Ungarn.**  
In Petersburg sind, wie es heißt, bereits Vorarbeiten im Gange, um festzustellen, ob und wann eine Wiederaufhebung des Roggenausfuhrverbotens erfolgen kann. Trotz des sehr stark gefallenen Kornpreises besteht in mehreren Gouvernements doch noch eine arge Nothlage. Die Leute haben gar kein Geld, können also auch billiges Brod nicht kaufen.

Die russische Kaiserfamilie wird in der ersten Oktoberwoche in Petersburg heim erwartet. Jemand welche genaue Nachrichten über den Reisezug liegen bis zur Stunde nicht vor, es ist also auch noch nichts über eine eventuelle Begegnung mit dem deutschen Kaiser bestimmt bekannt. — In der russisch-afghanischen Grenze haben zwischen Russen und Afghanen Kämpfe stattgefunden. Letztere wurden zurückgeschlagen. Die Zusammenstöße entstanden in Folge von Streitigkeiten wegen der Grenzlinie der Bucharei.

**Orient.**  
Der englische Botschafter Mr. W. ... hat in Constantinopel die offizielle Erklärung abgegeben, daß die Gerüchte von einer Landung der Engländer auf der Insel Mithlene total unbegründet sind. — Bei Adrianopel hat ein neuer Zugüberfall durch Räuber stattgefunden.

**Amerika.**  
Die bereits von den meisten amerikanischen Staaten anerkannte neue Regierung von Chile hat nun auch die Anerkennung europäischer Mächte, nämlich Deutschlands, Frankreichs und Italiens erlangt. Auch die Anerkennung seitens der noch übrigen Mächte steht außer allem Zweifel.

**Sien.**  
Die Vertreter der Mächte in Peking werden angesichts der erneuten Christenverfolgungen der chinesischen Regierung noch eine letzte Frist von vier Wochen zum energischen Einschreiten geben. Geschreibt

fürzereit als einem Jahr erwarte ich Dich nicht zurück!

Jutta hatte nach Arbeit verlangt, hier fand sie solche, wenn auch für ihren thätigkeitsreichen Sinn nach außen nicht genügend, so doch zunächst in sich selbst. Das Leben hatte sie in die Schule genommen, sie lernte Geduld, Selbstbeherrschung, und Bescheidenheit, jene drei Glücksperele des menschlichen Lebens.

Auch heute Kopfte Herr von Senden hüßlich aber kurz an das kleine Schulzimmer, in welchem Jutta die kleine Edith unterrichtete.

„Die Stunden sind wohl um Fräulein Gerhard“ sagte Herr von Senden bei seinem Eintritt. „Ich komme, um meinen kleinen Wildfang in die Freiheit zu holen,“ und er erwartete darauf, Edith voller Freude aufspringen und mit ihm der engen Zimmerhaft entfliehen zu sehen. Aber diese blieb still auf ihrem Stühlchen sitzen und sagte mit strahlendem Gesichtchen: „Papa, es ist ja schön bei meinem Fräulein! Heute hat sie mich gelobt, weil ich ohne zu stoßen ein Lied hergesagt habe, und sie hat versprochen, daß ich mir nun etwas wünschen kann. Papa, wirst Du meine Wunsch erfüllen?“ Und eindringlich legte die Kleine ihre Hand auf diejenige ihres Vaters.

„Gewiß, Liebbling, wenn ich kann,“ erwiderte Herr von Senden.

„Glaubte doch, daß Fräulein Gerhard mit uns spazieren geht. Ich habe sie vorher darum gefragt, und sie hat gesagt, sie könne es nicht ohne Deine Anwesenheit.“

„Ich bitte sehr, Herr von Senden,“ unterbroch Jutta in ihrer Verlegenheit das eifrige Kind, „ich habe nur geantwortet, als Edith fragte: werholst geht Du immer allein spazieren? — und habe ich dann erklärt, daß man nie ohne Gelanbniß sich einem Zweiten, Dritten anschließen darf. Aber bitte, halten Sie mich nicht für so unbedarft, daß ich Ihnen meine Gesellschaft bei Ihren Spaziergängen aufdrängen möchte.“

Senden schweig, ebenfalls verlegen.

„Und was war das für ein Lieb, das Du so gut sagen kannst, Edith?“ fragte er dann, um doch etwas zu sagen. Die Kleine faltete nachdächtig die Händchen und sprach dann laut und ernst:

„Da droben über den Wolken,  
Da wohnt der liebe Gott,  
Er kennt all seine Kinder,  
Erkennt sich ihrer Noth,  
Er barmt sich ihrer Noth.“

Er hat auch von meinen Lippen  
Sich Bitten und Danken bestellt,  
„Dram bit“ ich für meinen Vater,  
Dah Gott ihn beschützt und erhält!

Und daß Er mich Sein lasse bleiben  
Von Herzen, zu aller Zeit,  
Bis einst Er mich ruft von der Erden  
Heim, in die Ewigkeit!“

Eine tiefe Stille folgte den einfachen, mit rührender Jungheit gesprochenen Worten. Senden blickte nach Jutta, der alte, spöttische Ausdruck, mit dem er sie stets angesehen, war ihm nicht länger möglich, auch der Ton wollte kaum nach so traurig klingen als er endlich fragte: „Sie dichten wohl, Fräulein?“

„O nein, Herr von Senden,“ und sie sah voll und offen zu ihm auf, „nur den einfachen Kindervers lehrte ich Edith. Als ich vorgestern Abend mit ihr ging — die Jangfer von Fräulein von Senden war durch Zahnweh behindert, und so konnte ich endlich mal thun, was ich so gern schon längst gethan, nämlich ihr beim Auskleiden befehlen und mit ihr beten — da sagte sie mir, daß sie jemand mit ihr gebetet hat. Das that mir so leid, freilich,“ fügte Jutta leiser hinzu, „ihre fehlt ja die Mutter.“

„Ihr fehlt ja die Mutter,“ wiederholte Senden traurig und für sich selbst sagte er hinzu: „milde Deonie in ihrer Fernabtheit und Vergnügungsjagd wohl Zeit gefunden haben, unser Kind beten zu lehren?“